

**STALLA LIBRA - DER FREIE STALL: FREI, WEIL ER WEDER VIEH NOCH HEU MEHR BEHERBERGT.  
FREI, WEIL ER STATTDESSEN KUNSTSCHAFFENDEN RAUM FÜR IHRE EIGENWILLIGEN WERKE BIETET.  
BODENSTÄNDIG UND NOSTALGISCH GEGEN AUSSEN, PRÄSENTIERT DIE STALLA LIBRA  
IM INNEREN EINE PROGRESSIVE KUNSTWELT VOLLER POESIE UND MAGIE...**

+ GABRIELA GERBER & LUKAS BARDILL

+ MIRKO BASELGA & ANDRIN WILLI

+ LYDIA WILHELM

+ FLURINA BADEL & JÜRIG GAUTSCHI

+ EVELINA CAJACOB

+ KURT CAVIEZEL

+ GIANIN CONRAD

+ URS CAVELTI

+ MICHEL PFISTER

+ JACINTA CANDINAS & LUCA SISERA

+ VINCENZO BAVIERA

+ RUEDI MÖSCH

+ MARC ROY

+ LINARD NICOLAY

+ ARNO CAMENISCH & PASCAL GAMBONI

+ SUN GONE MAD

+ JOHNNY INDEPENDENZA

+ SATÖRY

+ MARIETTA JEMMI & NATHAN SCHOCHER

+ URSINA GIGER & BAND

+ CORIN CURSHELLAS

+ LEZA DOSCH

**STALLA LIBRA  
ART SPACE**



# DIE VERWANDLUNG EINES AUSGEDIENTEN HEUSTALLS ...

Wer von Andermatt über den Oberalppass fährt, erreicht auf Bündner Seite zuerst die Talschaft Tujetsch. Diese ist vor allem als schneesicheres Ski-gebiet, als Fundort funkelnder Kristalle und Ursprung des Rheins bekannt ist. Nun hat Sedrun, der Hauptort der Talschaft, eine neue Attraktion zu bieten – die Stalla Libra, ein unkonventioneller Kunstraum, der in einem ausgedienten Heustall untergebracht ist. Die Stalla Libra befindet sich auf knapp 1400 Meter über Meer und dürfte damit der höchstgelegene Kunstraum der Schweiz sein, der während des ganzen Jahres in Betrieb ist.

Die Stalla Libra wurde 2011 von Arthur Loretz, Architekt und Initiant der Visiun Porta Alpina, und Fabio Hendry, Designer, ins Leben gerufen. Beide sind in Sedrun aufgewachsen, leben inzwischen aber in Zürich. Wie so viele ins Unterland abgewanderte Bündner fühlen sie sich eng mit ihrem Herkunftsort verbunden.



Die erste Ausstellung im Kunstraum Stalla Libra wurde im August 2011 eröffnet. Sie präsentierte mit Gabriela Gerber & Lukas Bardill, Evelina Cajacob, Lydia Wilhelm, Flurina Badel, Mirko Baselgia aktuelles Bündner Kunstschaffen. Im Februar 2012 folgte die Eröffnung der zweiten Edition mit wiederum fünf künstlerischen Positionen aus dem dreisprachigen Bergkanton: Kurt Caviezel, Gianin Conrad, Urs Cavelti, Jacinta Candinas, Michel Pfister. Im Gegensatz zum schnell drehenden Ausstellungskarussell in Zürich finden in Sedrun nur zwei Ausstellungen pro Jahr statt. Mit der dritten Ausstellung beschreitet die Stalla Libra neue Wege, indem das Einzugsgebiet neuerdings bis ins Unterland reicht. Die Bündner Künstler Linard Nicolay und Marc Roy bespielen zusammen mit Vincenzo Baviera (SH) und Ruedi Möschi (ZH) souverän den Innenraum des Heustalls.

Mit seiner typisch ländlichen und auch zugigen Holzarchitektur ist der ehemalige Heustall kein klassischer, somit neutraler Ausstellungsraum im Sinne eines White Cube. Die Charakteristik des Raumes verweist auf seine frühere landwirtschaftliche Nutzung und die ursprünglich dominante Stellung der Landwirtschaft als Existenzgrundlage des Dorfes.





## ... IN EINEN RAUM FÜR MODERNE KUNST UND KULTUR

Doch warum soll ausgerechnet ein ehemaliger Heustall als Schauplatz zeitgenössischer Kunst dienen? Treffen hier nicht zwei diametral unterschiedliche Welten aufeinander? Nun, die Antwort mag überraschend einfach klingen: Heuställe sind in Sedrun und anderen Bergdörfern das, was in den Städten leerstehende Industriehallen sind: Gefährdete Gebäude, weil sie ihre ursprüngliche Funktion verloren haben. Es ist damit zu rechnen, dass in den nächsten Jahren viele Ställe umgebaut oder abgebrochen werden. Damit verliert Sedrun einen prägenden Teil seines Dorfbildes und seiner Identität. Die Kunst bietet eine Möglichkeit, diese historischen Bauzeugen durch Umnutzung zu erhalten.

Die Kunstraum Stalla Libra hat somit Modellcharakter: Sie zeigt auf, wie einem Gebäude neues Leben einhauchen kann. Hier finden nicht nur Kunstausstellungen statt, sondern auch Lesungen und Konzerte. Damit soll erreicht werden, dass



neben kunstinteressierten Touristen auch die einheimische Bevölkerung angesprochen wird und die Stalla Libra sich zu einem zwar unkonventionellen, jedoch innovativen Begegnungsort entwickelt.

Die Trägerschaft der Stalla Libra ist ein gemeinnütziger Verein. Seit Sommer 2012 werden die beiden einheimischen Initianten durch drei Vorstandsfrauen unterstützt: Nayma Hajjaji, Joli Hew und Lucia Angela Cavegn (Kunsthistorikerin und Kunstkritikerin). Der Verein Stalla Libra befindet sich im Aufbau und freut sich über Neumitglieder und Spenden, um weiterhin spannende Projekte realisieren zu können. Für Ihre freundliche Unterstützung danken wir Ihnen herzlich.

Für allfällige Fragen zum Verein Stalla Libra und zu den Ausstellungen und Events stehen wir Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung. Wir freuen uns über Ihre Kontaktnahme: [info@stalla-libra.ch](mailto:info@stalla-libra.ch)

Arthur Loretz

Präsident Stalla Libra







# AUSSTELLUNG EDITION N° 1

5. August 2011 - 18. Februar 2012

mit Skulpturen, Projektionen und Geschichten von:

Evelina Cajacob, Malans

Gabriela Gerber & Lukas Bardill, Maienfeld

Lydia Wilhelm, Winterthur

Flurina Badel, Basel

Mirko Baselgia & Andrin Willi, Zürich

Musikalische Begleitung: Sun Gone Mad, London

Begrüßungsreferat: Tarcisi Hendry, Forum Cultural Tujetsch



# EVELINA CAJACOB

Evelina Cajacob, geboren 1961 in Sumvitg, ist ausgebildete Bildhauerin, Installationskünstlerin, Zeichnerin und eigentlich: Poetin. Als „Poesie der Leichtigkeit“ würdigte die Kunsthistorikerin Corinne Schatz das Schaffen Cajacobs und sprach damit vor allem die Linienzeichnungen an, welche die Künstlerin jeweils direkt auf die Wände der Ausstellungsräume zeichnet.

Dokumentiert wurde diese langwierige Fleissarbeit im romanischen Dokumentarfilm „Far Kunscht“. Seit 1993, also seit dem Ende ihrer Kunstausbildung in Barcelona, war Cajacob an fast jeder Jahresausstellung der Bündner Künstler/-innen im Churer Kunstmuseum vertreten. Ihre unprätentiösen und stillen Werke zeigte sie an vielzähligen Einzel- und Gruppenausstellungen von Küblis bis Berlin, wo sie dank einem Stipendium einige Monate verbrachte. Im Ho-



tel Bregaglia in Promontogno sowie in den Alters- und Pflegeheimen Jenaz und Pontresina zieren filigrane Zeichnungsinstallationen Cajacobs die Wände. Der Kanton Graubünden wie auch die Stadt Chur ehrten sie mit mehreren Förderpreisen.

Mit „Das täglich Brot“ wagt sich Cajacob an ihre zweite Videoinstallation: In einem Holztrog werden die Aufnahmen von weiblichen Armen, die Teig kneten, projiziert. Die beschwerliche Handarbeit, wiedergegeben in der ursprünglichen Atmosphäre des Stalles, nimmt durch die sich immer wiederholende Projektion kein Ende. Inspiration für Cajacobs Installation ist unter anderem ein historischer Text von Dr. Karl Hager über „die Bündner Oberländerin“ und ihre „schweren, langjährigen, nie erschlaffenden“ Tätigkeiten: „Ihrer harrt sozusagen nie die beschauliche Ruhe“. Das Leben der Bündner Oberländerin bildet damit einen Kontrast zur touristisch vermarkteten Beschaulichkeit und Idylle, welche die Bergdörfer auf Aussenstehende ausstrahlen.



## LYDIA WILHELM

Lydia Wilhelm, geboren 1975 in Disentis, wuchs im Bündner Oberland und in Zürich auf; studierte Kunst in Luzern, Zürich und Basel; gewann Atelierstipendien für Paris, Berlin und Reykjavik; lebt und arbeitet heute in Winterthur.

Orte, Räume und Landschaften, virtuell oder fassbar, sind denn auch wichtige Elemente in Wilhelms Werken. Der Herausforderung des Raumes, die Lydia Wilhelm besonders fasziniert, stellt sie sich auch in der Stalla Libra. Die im Stall offen gelegte Baustruktur der Querbalken und Bretter, unverdeckt und skelettartig, versieht sie mit einer Konstruktion aus Holdreiecken, Kabelbinden und Metallseilen. Diese fremdartige Struktur bildet einen Kontrast zum Stallbau und ergänzt ihn gleichzeitig. Durch die minimal eingefügten geometrischen Figuren entstehen im verwaisten Stall neue Räume. Die Dreiecke, wie der Stall aus Tannholz gezimmert, hat Wilhelm erst vor Ort angefertigt – sie muss den real vorhandenen Ausstellungsraum kennen, um seine Architektur weiterentwickeln zu können.

[www.lydiawilhelm.ch](http://www.lydiawilhelm.ch)



## GABRIELA GERBER & LUKAS BARDILL

Die Künstler Gabriela Gerber, geboren 1970 in Schiers, und Lukas Bardill, geboren 1968 in Chur, arbeiten zusammen seit 1997. Beide haben in Zürich Kunst studiert; heute leben und arbeiten sie in Zürich und Maienfeld.

Ihren Hauptmotiven – Landschaft, Verortung, Repetition – nähern sie sich mittels Fotografie, Video und Installationen. Für ihre Ausstellung „See how the land lies“ (2006) im Bündner Kunstmuseum konzipierte das Künstlerpaar einen „Hasenstand“, der anstelle des Niederwilds den Museumsbesucher aufschreckte. Gerber/Bardills Videoproduktionen stossen auf internationale Faszination bis hin zu Filmfestivals in Pfyn, Basel und New York. Für den sanierten Pausenplatz der Bündner Kantonsschule Chur entwarfen sie die futuristische Leiter „Hoch hinaus“, die 2010 realisiert wurde. Das kreative Doppel Gerber/Bardill wurde mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Swiss Art Award 2004 und dem Manor Kunstpreis 2006.

Bereits in früheren Werken setzten sich Gerber/Bardill mit teilweise verwitterten, nutzlos gewordenen Ställen auseinander. Für „Tenner Ställe“ (2007) fotografierten sie die Rückseite von 26 Scheunen in der Morgendämmerung, „an der Schwelle zu einer neuen Funktion oder Nichtfunktion“. Im Januar 2011 führten sie im Rahmen des Projektes „Avenue“ zwölf Prättigauer Schuppen durch inwendiges Ausleuchten einem neuen Glanz zu.

„Tschut“, die neue Arbeit in der Stalla libra, ist eine sich wiederholende Zeichentrickfilmsequenz. Auf ein Heutuch projiziert, trägt ein Mann ein junges Schaf auf seinem Rücken. Kaum aus dem Bild verschwunden, taucht das Jungtier galoppierend wieder auf, bis es der Mann wieder einfängt.

Damit stellen Gerber/Bardill erneut die Sinnfrage von sich immer wiederholenden Abläufen. Diese Fragestellung taucht in neuerer Bündner Oberländer Alphirtenliteratur wie „Giacumbert Nau“ auf, ist aber jedem auch aus dem eigenen Alltag bestens bekannt.



[www.bardillgerber.ch](http://www.bardillgerber.ch)



## MIRKO BASELGIA & ANDRIN WILLI

**Mirko Baselgia, geboren 1982 in Lantsch, löst mit seinen Werken heftige Reaktionen aus: Eine seiner ersten Installationen, ein moosüberwachenes Fischerboot mitten auf der Hochebene La Greina („Utopia“ 2004), bewog die Wochenzeitschrift „Weltwoche“ zu scharfzüngigen Kommentaren.**

In der Stalla Libra macht Mirko Baselgia auf ein Thema aufmerksam, das ihn schon in Arbeiten wie „LaizLaiz“ beschäftigte und ausgezeichnet zur ruralen Umgebung passt: Landwirtschaftliche Produkte, insbesondere die Milch. Vor dem Eingang der Stalla installiert er eine Menukarte, die den Auftakt seiner „praula dil latg“ bildet. Das Projekt entstand in Zusammenarbeit mit Andrin C. Willi. Dieser kennt sich mit kulinarischen Phantasien aus, ist er doch Chefredaktor der Zeitschrift „Marmite“, die sich mit Ess- und Trinkkultur auseinandersetzt.

[www.baselgia.com](http://www.baselgia.com)



# FLURINA BADEL

Die Künstlerin Flurina Badel, geboren 1983 im Unterengadin, arbeitet in den Bereichen Bildende Kunst, Video/Audio sowie Performance. Zusätzlich tritt sie mit eigenen Texten an die Öffentlichkeit, unter anderem 2008 an den Solothurner Literaturtagen und am Literaturfestival in Basel. Bekannt ist sie auch als Moderatorin bei RTR und als freie Filmemacherin.

Mit ihrem ersten Dokumentarfilm „In pass lung – ein langer Lauf“, in welchem sie einen leukämiekranken Jungen begleitet, wurde sie 2009 an das Solothurner Filmfestival eingeladen. Flurina Badel bildet gemeinsam mit dem freien Journalisten, Theatermacher und Klangkünstler Jürg Gautschi den festen Kern des Künstlerkollektivs „farfar“. Heuer zeigte farfar seine erste Theaterproduktion „ICHBUERO“, welche den



modernen Drang zur Selbstfindung auf witzig-irrwitzige und doch auch poetische Art thematisiert. Flurina Badel lebt und arbeitet in Graubünden und Basel. In der Stalla Libra ist Flurina Badel mit zwei Arbeiten vertreten, die beide das zwiespältige Verhältnis zwischen Mensch und Natur thematisieren: das in ihr Geborgen-Sein einerseits und das ihr Ausgeliefert-Sein andererseits.

Im Hauptraum des alten Heustalls steht die Video-Installation „my beetroot story“, eine Art Gletschermühle aus Stoff, in deren Schlund sich langsam und unaufhörlich eine Frau in einer roten Flüssigkeit dreht, bis sie versinkt, um wieder von neuem aufzutauchen. Klänge aus dem Innern des Stoffgletschers begleiten sie, treiben sie an und wieder fort. Um die Öffnung herum liegen Tierknochen und Schädel, darüber schweben Vogelflügel. „my beetroot story“ entstand in Zusammenarbeit mit Jürg Gautschi.







## AUSSTELLUNG EDITION N° 2

25. Februar 2012 - 3. August 2012

mit Skulpturen, Projektionen und Geschichten von:

Jacinta Candinas, Luzern

Gianin Conrad, Chur

Kurt Caviezel, Zürich

Urs Cavelti, Basel

Michel Pfister, Basel

Musikalische Begleitung: Ursina Giger & Band, Luzern

Begrüßungsreferat: Eveline Soliva, Gemeinderätin Tujetsch



# JACINTA CANDINAS

Die Künstlerin Jacinta Candinas ist 1975 in Sumvitg geboren. Nach ihrer Matura im Jahr 1995 studierte sie zwei Semester Kunstgeschichte, Germanistik und Pädagogik. Erst dann begann ihr künstlerische Ausbildung an der Schule für Gestaltung in Basel. Ihre rege Ausstellungstätigkeit reicht zurück bis in die 90er Jahre. Sie ist wiederkehrende Künstlerin der Jahresausstellung des Bündner Kunstmuseums in Chur und wurde im Jahr 2006 mit dem Förderpreis des Kantons Graubünden ausgezeichnet.

In der Stalla Libra zeigt Candinas drei Arbeiten, zwei davon sind in Zusammenarbeit mit ihrem Lebenspartner Luca Sisera entstanden. Das Werk „Cairo – Sedrun“ spiegelt ihre Eindrücke während eines mehrmonatigen Aufenthaltes in Kairo wieder.



Die begehbare Skulptur „San Onna“ ist den russischen Babuschka-Figuren nachempfunden. Candinas fertigte das mannshohe Geflecht aus Weide. Der Titel „San Onna“ – heilige Anna – verleiht der Arbeit einen religiösen, mystischen Charakter und verweist zugleich auf einen Strassennamen in Sedrun. Luca Sisera kreierte die akustische Untermalung.

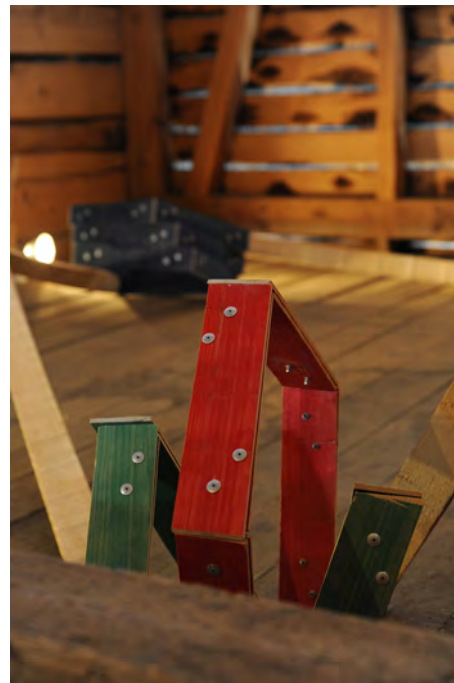
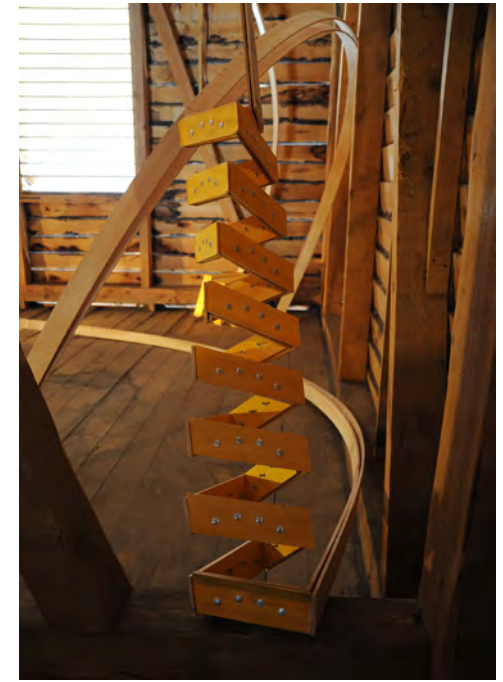
„Specia Rara“. Textile Schläuche neigen sich hinunter zu einem Ei, gebettet auf einem Nest aus schwarzen, verkohlten Hölzern – eine Szene, die uns fern an eine behütete Brutstation mit wärmenden infrarot Lampen erinnert. Welche „Seltene Art“ sich hinter dem Ei als Symbol des Lebens verbirgt, bleibt ungewiss.



# MICHEL PFISTER

Michel Pfister, geboren und aufgewachsen in Waltensburg / Vuorz lebt und arbeitet in Basel. Im Jahre 1995 schloss er sein Studium an der Schule für Gestaltung in Basel mit dem Diplom der Bildhauerklasse ab. Zuvor hatte er einen mehrjährigen Studienaufenthalt an der Cooper Union School of Arts in New York.

Pfister wurde sowohl mit dem Förderpreis des Kantons Graubünden (2001) als auch mit dem Freien Stipendium des Kantons Graubünden (2009) ausgezeichnet. Als regelmässig teilnehmender Künstler der Jahresausstellung des Bündner Kunstmuseums in Chur und den diversen realisierten „Kunst am Bau“ – Projekten ist er dem fachkundigen Publikum durchaus ein Begriff. Von Michel Pfister stammt auch die überdimensionale Skulptur „il transformatur“ im Innenhof des romanischen Radio- und Fernsehstudios in Chur.



Pfister zeigt in der Stalla Libra sein Werk „Zwischen Durchlauferhitzer und Schnapsbrenner“ (2012). Der Titel stellt einen Bezug zum Ort des Geschehens her. Über Skizzen und auch Fotomontagen, die der Realisation vorangehen, verschafft er sich einen ersten räumlichen Eindruck. Bewusst setzt er sich schliesslich mit den Materialien auseinander, diese sollen auch einen Bezug zur Umgebung haben.

Für das ausgestellte Werk verwendet Pfister Weymouthsföhre – eine Tanne die einst ausgestorben nun wieder in Schweizer Gefilden aufgeforstet wird. Die Latten sind bis zu 6 Meter lang und eignen sich aufgrund ihrer Flexibilität und Biogsamkeit. Der hölzerne Stall beherbergt eine raumfüllende Holzskulptur, die mit Nieten und Winkeleisen innert von vier Tagen vor Ort mittels der mobilen Werkstatt von Michel Pfister montiert wurde.



# GIANIN CONRAD

Gianin Conrads wurde 1979 in Chur geboren. Seine Vita überzeugt durch eine regelmässige Ausstellungstätigkeit und zahlreiche Stipendien und Förderpreise bis in die jüngste Vergangenheit.

„Fernimpulse auf der Netzhaut“ zeigt wie der Bildhauer mit einfachen, alltäglichen Materialien raumfüllende Arbeiten umsetzt. Der auf dem Land allgegenwärtige gelbe Elektrozaun, die schwarzen Elektroisolatoren, die den Zaun führen und der gelbe Liegestuhl sind alltägliche Objekte seiner vor Ort entstandenen perspektivischen Rauminstallation. Die Beschäftigung mit den Gesetzmässigkeiten der visuellen Wahrnehmung führen zu einer modellartigen Vernetzung von Linien, Flächen und Raum. Aber aufgepasst: Der gelbe Elektrozaun steht unter Strom!

[www.gianinconrad.ch](http://www.gianinconrad.ch)



# KURT CAVIEZEL

Kurt Caviezel ist im Jahr 1964 in Chur geboren, er lebt und arbeitet in Zürich. Die Wertschätzung seines künstlerischen Schaffens zeigt sich unter anderem in den zahlreichen, über Jahre gesammelten Auszeichnungen. Im vergangenen Jahr wurde sein Werk zu dem mit einer umfassenden Einzelausstellung „Global Affairs“ in der Fotostiftung Schweiz in Winterthur gewürdigt.

Kurt Caviezel arrangiert seine Sujets nicht wie ein Fotograf, er zieht auch nicht durch die Welt, um diesen oder jenen Moment mit der Kamera einzufangen, sondern er bedient sich an bereits vorhandenen Abbildungen unserer virtuellen Welt und macht sich das World Wide Web für seine Kunst zu Nutze. Die Webcams, die im privaten und öffentlichen Raum den Alltag geduldig schildern, produzie-

ren unzählige anonyme sachliche Aufnahmen, ohne das ein Autor die Szene zu rechtrückt. Seit über zehn Jahren sammelt Caviezel Webcambilder, er geht kontinentübergreifend auf die Pirsch und versucht wie ein herkömmlicher Fotograf zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein – den Moment abzapassen, um die nur kurz im Netz verfügbaren Bilder hinunterzuladen, bevor sie wieder von anderen überschrieben werden.

In der Stalla Libra finden sich vier Videoarbeiten „Global Affairs 2“ als Projektion und „Paris“ , „Red Car“ sowie „Eyes 4“ auf verschiedenen Screens. Alle stammen aus dem Jahr 2011 und zeigen in der seriellen Manier des Künstlers die mühevoll und akribisch arrangierten Bilder. In Überblendungen montiert reiht sich ein Webcam-Foto nach dem anderem zu Videosequenzen auf.



[www.kurtcaviezel.ch](http://www.kurtcaviezel.ch)



## URS CAVELTI

**Urs Cavelti ist im Jahr 1969 in Sagogn geboren. Er wurde unter anderem mit Atelierstipendien des Kantons Basel-Landschaft und der Stadt Chur ausgezeichnet, womit ihm Aufenthalte in Paris als auch in Kairo ermöglicht wurden.**

Im seinem künstlerischen Schaffensprozess entstehen oftmals surreal anmutende Zeichnungen und Skulpturen. Bei der Installation „Raccolta“ (2012) hängen mehrere Delphine an einem schwarzen Tau befestigt von der Decke. Cavelti setzt der Schönheit dieser Meeressäuger eine bittere Komponente gegenüber und schaffte es, den Betrachter Doppeldeutigkeiten vor Augen zu führen und zum Nachdenken anzuregen. Die „Zimmerpalme“ (2011), die ein wankelmütiges Gefühl der Sehnsucht und des Fernwehs hervorruft, findet sich entrissen von unseren Vorstellungen in einem Stall in Sedrun wieder.









## AUSSTELLUNG EDITION N° 3

11. August 2012 - 23. Februar 2013

Piogns / Stege

Vincenzo Baviera, Beggingen / SH

Ruedi Möschi, Steinmauer / ZH

Marc Roy, Hallau / SH

Linard Nicolay, Rueun / GR

Musikalische Begleitung: Corin Curschellas, Rueun/Zürich

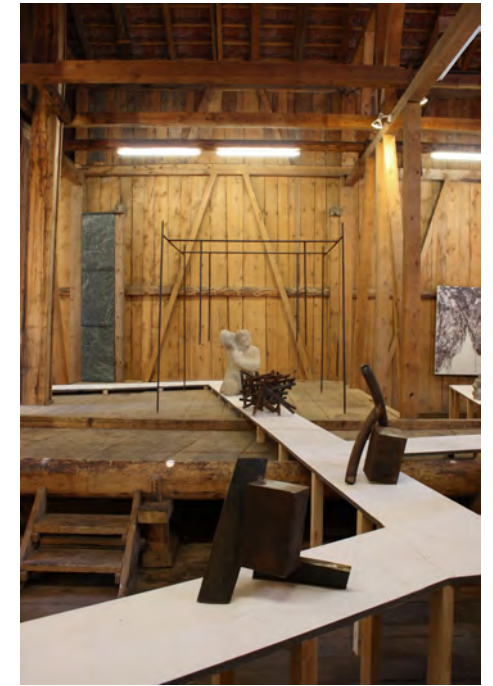
Begrüßungsreferat: Leza Dosch, Kunsthistoriker, Chur



# VINCENZO BAVIERA

Vincenzo Baviera, 1945 in Zürich geboren, studierte zunächst Architektur an der ETH Zürich (1964–1969) und anschliessend Sozialpsychologie und Ethnologie (bis 1974). Seit Beginn der 1980er Jahre ist er als freischaffender Künstler tätig, vor allem im skulpturalen Bereich. Dreimal wurde er mit Stipendien des Kantons Zürich gekürt. Neben einer Professur für plastisches Gestalten an der Hochschule für Gestaltung in Offenbach am Main (1984–1985) hatte er einen Lehrauftrag an der ETH Zürich (1991–1996) inne.

Anfang der 1980er Jahre begann Baviera, mit kühnen Räderkonstruktionen Innen- und Aussenräume zu besetzen. Quergestellte Speichenräder oder gewaltige Scheiben mit Achsen schienen die Räume von Galerien oder Museen zu sprengen. Die Interaktion von Aussen und Innen thematisierte Baviera seit Mitte der 1980er



Jahre in einer Reihe von Städtobservatorien. Dabei handelte es sich um begehbare Installationen auf Zeit, etwa einer betretbaren Blechkanzel mit Aussicht auf das Stadtzürcher Limmatquai, das an der Aussenwand des Helmhauses klebte.

Was ihn vom Konstruktivismus unterscheidet und ihn mit Tendenzen der Land Art und der Concept Art verbindet, ist der Einbezug von Bedingungen des Umfeldes in seine Inszenierungen. Einem hohen handwerklichen Ethos verpflichtet, schafft der Künstler selbst grosse Installationen eigenhändig.

Auch nach 30 Jahren unermüdlichen Kunstschaffens will Vincenzo Baviera mit seiner Kunst bewegen. So auch am 1. Sedruener Kunstumzug, der anlässlich der Ausstellungseröffnung am 11. August 2012 stattfand. Dabei wurde ein stählernes Urfährt, das als Metapher für die vielfältigen Wegbeschreitungen im Leben steht, mit Hilfe von 30 Personen durchs Dorf bis zur Stalla Libra gefahren.



# LINARD NICOLAY

Linard Nicolay, geboren 1965, wuchs in Bergün auf. Nach dem Sekundarlehramtstudium an der Universität Bern folgten von 1993–1998 Kunststudien in Paris (Ateliers Beaux-Arts Ville de Paris, Ecole du Louvre) und von 1999–2003 Studien mit Diplom in Italien (Accademia di Belle Arti Carrara und Bologna). Seit 2005 lebt Linard Nicolay in der Surselva.

Im Zentrum der bildnerischen Aussage stehen nicht klassische Themen der Skulptur wie Monumentalität oder Allegorie, sondern der Stein an sich. Linard Nicolay macht die Eigentümlichkeit des Materials, seinen Aufbau sowie seine Härte und Form, mit präzisen Eingriffen sichtbar. Öffnungen entstehen, wo sie künstlerisch gewollt und technisch möglich sind; Formen, wo sie die Natur angedeutet hat. Die Skulpturen entfalten ihre Wirkung in der Spannung zwischen den natürlich belassenen und den behauenen Flächen.



Auf den ersten Blick mutet es anachronistisch an, in einer Wirklichkeit, die mehr und mehr von virtuellen, computergenerierten Welten durchsetzt ist, seine Vorstellung von der Welt in Stein zu meisseln. Doch was teilen uns Linard Nicolays Steinskulpturen dabei mit? Die gebrochenen, paketgrossen Blöcke behalten ihre Naturform, wodurch die künstlerische Bearbeitung ausgewählter Flächen und Kanten ergänzt und kontrastiert wird. Die eingearbeiteten Formen sind dabei ebenfalls organisch und damit ihrerseits der Natur entlehnt.



# MARC ROY

Marc Roy wurde 1965 in Zürich geboren und lebt seit 1981 in Hallau. Nebst Berufstätigkeiten im Gastro- und Pflegebereich sowie in der Sozialarbeit erarbeitet er seit 1988 kontinuierlich und autodidaktisch diverse Maltechniken in Acryl, Öl und anderen mehr. Seit 2010 stellt Marc Roy seine Werke regelmässig mit seinen Künstlerfreunden Vincenzo Baviera und Ruedi Mösch aus.

Marc Roys abstrakte Bildsprache ist Ausdruck von Erfahrungen und Erinnerungen – etwa jene an kraftvolle Bündner Berglandschaften, der Heimat seiner Mutter. Roy nennt diese im Innersten abgelagerten Bilder „Gefühlsmonolithen“. In der präsentierten 7-teiligen Bildserie „Avers“ wird die Atmosphäre dieser rauen – inneren und äusseren – Naturlandschaft im eigentlichen Sinn greif-, spür- und



nachvollziehbar.

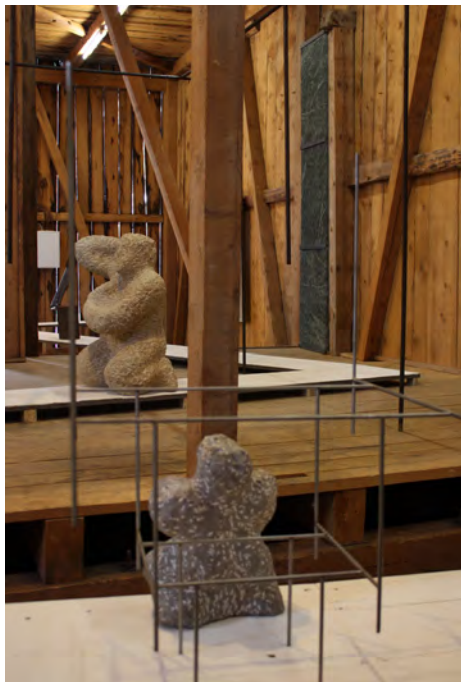
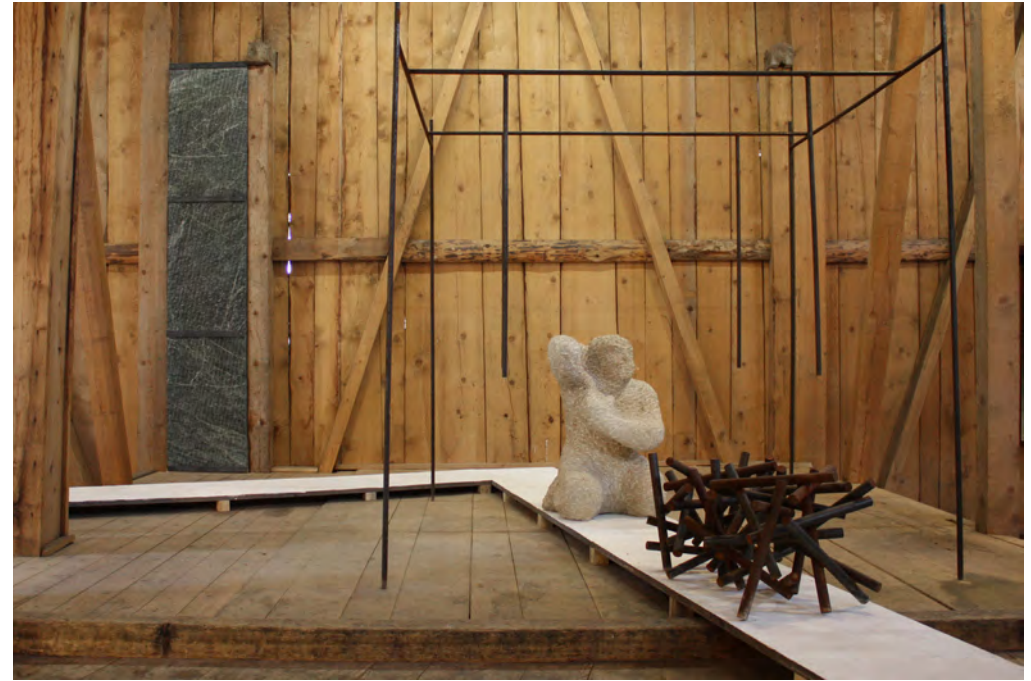
Die Vergangenheit ist in Roys Werk immer der Grundstein für das Jetzt: Man muss die Geschichte kennen, um die Gegenwart zu verstehen. Aus diesem Grund fühlt sich der Künstler dafür verantwortlich, Erinnerungen zu generieren. Bei Objekten und Bildern, deren Anblick uns heute ein Bild der Vergangenheit verschafft, handelt es sich ja meistens um Artefakte von Künstlern vergangener Kulturen. So dient uns die Höhlenmalerei als Indiz für die Lebensbedingungen, welche 30'000 Jahre vor unserer Zeit herrschten. Durch diese Darstellungen erhalten wir eine Vorstellung davon, wie es damals zu und her ging. Damit arbeitet Roy auch an jenem Bild mit, das den Generationen nach von uns bleiben wird.



# RUEDI MÖSCH

**Ruedi Mösch, Jahrgang 1954, wuchs im Zürcherischen Höngg und Urdorf auf und wohnt heute in Eglisau. Atelier und Werkplatz befinden sich in einem stillgelegten Teil eines Steinbruchs in Steinmaur.**

Anfangs der 1970er Jahre absolvierte Mösch eine Berufslehre als Holzbildhauer in Tägerwilten. Nach ersten freien Arbeiten in Holz bildete er sich autodidaktisch zum Steinbildhauer weiter. Anfangs der 1980er Jahre folgten erste künstlerische Auseinandersetzungen mit dem menschlichen Körper, gefolgt von einer Periode ungegenständlicher Arbeiten. Seit 1980 werden die Arbeiten Möschs regelmässig ausgestellt; zahlreiche Werke befinden sich zudem im öffentlichen Raum.



Im Zentrum des Werks von Ruedi Mösch steht der Mensch – sitzend, liegend, stehend, entspannt, verschlossen, skeptisch, abgewandt, aufopfernd. Die Skulpturen verleugnen nie den Prozess ihrer Entstehung. Sie werden in sogenannter Spitztechnik hergestellt, wobei kleinere Bruchstücke mit Hammer und Fäustel oder mit einem Pressluftwerkzeug vom Stein abgespalten werden. Kerben entstehen, die sich zu Rillen formen und charakteristisch sind für die Figuren von Mösch. Allzu Glattes ist ihm zuwider.

Seine Lieblingsfiguren sind die unvollendeten Werke Michelangelos. „Kerben müssen sein: Schliesslich hinterlässt das Leben auch keine makellose Oberfläche. Weder auf dem Gesicht noch in der Seele.“ Deshalb umgibt seine Figuren stets eine Aura des Unvollkommenen. Kein Gesicht, das nur eine Regung ausdrückt, keine Haltung, die es nur einmal gibt. Aus einzelnen Eindrücken entwickeln sich im Laufe der Zeit nachhaltige Seherlebnisse.





## MEDIENSPIEGEL STALLA LIBRA

Seit der Eröffnung der Stalla Libra im August 2011 wurden in den regionalen und überregionalen Medien zahlreiche Berichte und Reportagen veröffentlicht. Auf den nachfolgenden Seiten sind einige Presseberichte abgebildet.

Reportage RTR (romanisches Fernsehen), Februar 2012  
Reportage Tele Südostschweiz, August 2012  
Radioreportagen RTR (romanisches Radio)  
Kunstabulletin (Ausgabe November 2012)  
La Tuatschina (Amtsblatt Tujetsch)  
La Quotidiana  
Bündner Tagblatt  
Südostschweiz  
Südostschweiz am Sonntag





In bi mirar – la Stalla libra e Sedrun a caschun dalla vernissascha dalla secunda exposiziun.



Scaldament d'aua corrente ni destillatur da vinars? L'installaziun da Michel Pfister da Vuorz che viva a Basilea.

## Nova raccolta d'art ella Stalla libra a Sedrun

El museum d'art modern «Stalla libra» ei la secunda exposiziun d'admirar

DA SUSI ROTHMUND / ANR

■ Dapi biehoen duas jannas san ils visitaders dalla «Stalla libra» a Sedrun admirar la secunda exposiziun d'art modern. Ils tsehn artists Kurt Caviezol, Gianin Conrad, Michel Pfister, Urs Cavelti e Jacinta Candinas han investat bia temps per lur installaziuns zun creativas ed adattadas als ladretschs ch'ei oriundamein quintal per la raccolta da fein, mo paran era d'esser zun inspirats per crear raccoltas d'art. El futur duoin delins buca vegnin teni pli en Svizra, el museum d'art modern «Stalla libra» a Sedrun penda ina grupp delins en in ladretsch. Els s'aidan tier l'installaziun digl artist Urs Cavelti. «Els ladretschs dalla stalla vegn la raccolta da fein – da quei fag ha ieu schau inspirat», ha Urs Cavelti ch'ei oriund da Sognon e viva a Basilea declarau sin damonda dall'Agentura da novitats rumantscha. El detri bia variantas da raccolta – per certs pescadurs seigien ils delins la raccolta e tala raccolta haigi el ussa plazau en in liug nunusitau. Cun sia trocla da delins copescha el d'atter l'attenziun dil contemplader e bias vegnan a filosofar davart il messadi digl artist. Interessantas installaziuns han era Kurt Caviezol, Gianin Conrad, Michel Pfister e Jacinta Candinas integrau els ulteriurs ladretschs dil clavau amiez Sedrun. Als curaturs dil museum d'art, Arthur Loretz, Fabio Hendry e Laura Loretz eis ei reussid d'envidar a Sedrun artists enconuschents cun ragischs grischunas che han procurau per in mix artistic fascinant.



Cun sia installaziun procura Gianin Conrad per differents impuls.



Cun sia babuschca simbolischa Jacinta Candinas il feminin – entrond sesenta il hosp empau sco el best dalla mumma.

**Babuscha – l'installaziun feminina**  
La babuschca da Jacinta Candinas ei auta e drova l'altrezza dil ladretsch. Il contemplader sa schiunz entrar egli intern dalla babuschca che l'artista ha entretschau da miez unvier ord ina pluna tortas. Sch'enzatgi entra ella sculputura – che stat tenor l'artista pli feminin – ativescha in impuls la cazzola cauld-co-

teschna ed il hosp che duei sesentir empau sco el best dalla mumma auda in cor che batta e quei ritmus vegn accompagnaus d'ina melodia quietonta. Jacinta Candinas ch'ei oriunda da Sumvig e viva a Lucerna ha denton era creau cazzolas da calschiel e sur ils tgas dil visitaders atira ina colleziun da tagas specialas l'attenziun. Bia temps drov ei per con-

templar ina part dalla fotografas che Kurt Caviezol ha rimnau ella reit. El ei oriund da Cuera, viva e lavora a Turing e da leu anora po il rimnar ella reit mella fotografias fagas cun cameras da web. Enzatgei che mingin pudess far ozildi, mo l'idea da far ordlunder in ovra d'art ei speciala e Kurt Caviezol muossa il mund dal oz e bia persunas culla ten-

denza d'exhibiziunsem – ina tendenza ch'ei ni denunzia ni banalischa.

### Denton vinars e schischeras

L'installaziun en lenn da Michel Pfister da Vuorz empieina in entir ladretsch ed ina part varga schiunz d'ina finisera ora e s'extenda versent la fassada giu. Sia constructiun che para empau in «labirintnumma el enzategi denton in scaldament d'aua corrente ed in destillatur da vinars». Sco el ha tradiu all'anz haigi el se schau inspirar dil claus che vegnan strasch duvrai pli per deponer la raccolta da fein: «Quei ein mia idess co ins savess duvrai il spazi liber», ha el declarau. Michel Pfister ei enconuschents per spaziusas e grondas installaziuns, per exempel per «il transformator» che decoroscha la casa da Radio e Television Rumantscha a Cuera. La schischeras che Gianin Conrad ha plazau in stalla ei buc adattada per splaccar. Ell ei numadamain part d'in «maleg» creaus ord ina seiv electrica ed isolaturs. Fetg interessants ei igl effect treidimensional ed il claus ha – sco il clavau – survegniu tot in auter intent che quinau. En installaziun digl artist da Cuera procura per impuls silla retina e stat sco ils claus sil praus sur forza electrica – tucca il contemplader la corda vegn el surpris d'in pign impuls electric. Impuls per la fantasia e per filosofar dat ei pia detgavunda ella Stalla libra.

La secunda exposiziun d'art ella Stalla libra a Sedrun cuora nunc tochen l'entzschatta ussi 2012. Urs d'avertura dalla Stalla libra: Da mesjanna tochen dumengia, 11.00-18.00; www.stalla-libra.ch

La Quotidiana, 4.3.2012



Igl artist Grischun Linard Nicolay vid installar sias sculputuras da crap.ils fundaments per quella.



Ruedi Möschi installascha ils piogns che colligian l'entira installaziun e fuorman

## Piogns colligian – era ella Stalla Libra

Vincenzo Baviera, Linard Nicolay, Marc Roy e Ruedi Möschi exponan comunablamain a Sedrun

■ (anr/sr) Sonda, ils 11 d'uoest a partir dalla 16.00 ha liug la vernissascha dalla tierza exposiziun d'art ella Stalla Libra a Sedrun. «Stego – Piogns secola la tierza eduziun ed ei in'expoziun comunabla d'art figurativ da Vincenzo Baviera, Linard Nicolay, Marc Roy e Ruedi Möschi. Dapi in onn envida la Stalla Libra amatur digl art ad exposiziuns, preleziuns ed autras occurrenzas. Igl art modern ha dominau tier l'empira exposiziun cun Gabriela Gerber e Lukas Barill, Evelina Cajoob, Lydia Wilhelm, Flurina Badel e Mirko Betsgia. Era tier la secunda exposiziun ei igl art modern staus el center ed ils artists Kurt Caviezol, Gianin Conrad, Urs Cavelti, Jacinta Candinas e Michael Pfister han empieiu ils ladretschs cun lur installaziuns – per part creadas aposta per la Stalla Libra. La tierza eduziun va novas vias e seconcentrascha sigl art figurativ. Per la tierza eduziun el «museum d'art» a Sedrun ha Arthur Loretz – in dis iniziants dalla Stalla Libra – contactau Li-

nard Nicolay, il sculputur da crappa che habitescha a Ruon. Mo quei artists fuvan adattai per in'expoziun comunabla? Linard Nicolay ha giu l'idea d'envidar amigs dalla Bassa, era els artists che sefatshentan cun art figurativ. Vincenzo Baviera creescha plasticas da metall, Ruedi Möschi ei medemamein sculputur da crap e Marc Roy pictur artist. Els han dau tier d'exponer a Sedrun e tschercau cugl artist Grischun in conceptcomunabel. «Quei ei niev per la Stalla Libra», ha Arthur Loretz declarau. Nova ei era l'insceziun dalla vernissascha ch'entsecheva allas 16.00 sil parca di communal amiez Sedrun. Da leu anora partun ils artists interessau cun in til d'art viera la Stalla Libra. Quei til han ils artists prepara sess ed igl ei igl empren til d'art insomma che ha liug a Sedrun. Allas 16.30 ein ils hospis envidai ad in apert en clavau. Allas 17.00 va ei vinavon leu cul historicher d'art da Cuera, Leza Dösch, che tegn il plaid d'avertura per l'exposiziun dil quart artist. Musicalmein vegn la ver-

nissascha enramada dall'artista e cantautura Corinne Carschella.

**Piogns colligian**  
Il Rein colligia tiara e carsgians ed en quei senn ein Vincenzo Baviera, Marc Roy e Ruedi Möschi, ils tres artists dalla region Schaffusa, semess sin via naven alla cascada dil Rein tochen alla tina dil Rein. Ella vischinonza dalla Ruinaulta han els priu en lur barca igl artist Grischun Linard Nicolay e decidiu da presentiar in'expoziun comunabla ch'els han titulu «Stego – Piogns». L'ovra tiel tema piogns vegn actualme in installada ella stalla che porscha ina surfascha d'exposiziun da 1000 m<sup>2</sup>. La stalla amiez il vigg da Sedrun aveva negina funcziun ed avon biehoen in onn ha ina grupp d'iniziants entuorn Arthur Loretz funcziunau entuorn quella en in spazi d'art tut special che fascinescha ils artists e plai als visitaders. Els ladretschs vegn la reit da piogns construida. Quels piogns ein accessibels e valan el medem mument

sco fundament per las ovras artisticas ord crap, metal e lenn.

**Art che muonta**  
Il sculputur da fier Vincenzo Baviera ei nashiu 1945. El resca tut cun sia art e quei cumprova el adina danovamein cun nundumbrevilas exposiziuns, sculputuras ed installaziun en spazi public ed oravont cun sias acziuns d'art spectacularas. Aunc adina vul el muentar cun sia art e quei vegn el era a fur a Sedrun a caschun digl empren til d'art che ha liug en connex culla vernissascha. Culla forza da rodund 20 persunas vegn in vehichel en fuorna d'ina gronda roda mess en moviment. Quei vehichel primitiv stat sco metafor per las descripiuns multifaras da via el mingiad; dil via di ella veta ed ella mort. Linard Nicolay ei nashiu 1965 e viva dapi siat onns a Ruon, sin luoratori ha el endrizzau a Rabiun. El center dil messadi figurativ stat il crap sco tal. Per entras sias intervenziuns extraordinari precisas fa el vesiblas las qualitäts specialas e las particularitads dil material

crap, dalla struttura, direzia e fuorma. Lur effect survegna las sculputuras ella tenitur denton las parts lachadas naturalas e quella pigradas e tractadas.

Las sculputuras da Ruedi Möschi (1954) stegan mai il process da lur existenza. Entginas ein russivas, autras figuras perentuer fetg expressivas e tuttas han ina structura dalla surfascha fetg gropa. Tier relaziuns da glich variatas – e quei ei senza dubi il cass ella Stalla Libra – animescha quei d'interpretar las ovras a moda subjectiva. Il hungar figurativ da Marc Roy (1965) ei abstract e l'expressiun persunala da «monolits da sentiments» e da regardienschas d'affona els cuolms grischuns, la patria da sia mumma. Ella seria da malets «Avers» daventa l'atmosfera da quella criua cuntrada naturala evidentamein palpabla.

L'exposiziun «Stego – Piogns» ei da contemplar naven da sonda proxima tochen miez fevver 2012. Las gortas dalla Stalla Libra a Sedrun ein minginam aviatas dalla mesjanna tochen la dumengia allas 11.00-18.00. www.stalla-libra.ch

La Quotidiana, 9.8.2012



## AUSSTELLUNGSKRITIK

## Neue Kunst im alten Stall

Ein ausgedienter Stall mitten im alten Dorfkern von Sedrun dient als Plattform für zeitgenössische Kunst. In der Stalla libra trifft Innovation auf Tradition.

Von Juscha Casaulta  
(Text und Bilder)

Der alte Stall, frei von Vieh und Heu, liegt inmitten von Sedrun, nahe der stark frequentierten Oberalpstrasse. Als landwirtschaftliches Gebäude ist er überflüssig geworden. Seit August jedoch hat er eine neue Funktion: Der Stall bietet Raum für Kunst. «Edition Nummer 1» heisst die aktuelle Ausstellung. Sie ist tagüber frei zugänglich.

Beim Betreten des ausgedienten Stalles ist ein Blöken und Galoppieren zu hören. Eine Infowand hält den Blick beim Eingang auf. «Inmitten einer nostalgischen Umgebung werden die modernen Werke junger Künstler ausgestellt», ist zu lesen. Weiter heisst es, das Resultat sei eine spannungsreiche Melange zwischen Tradition und Innovation. Zwei bis drei Jahre soll die Stalla libra zeitgenössischen Kunstschaffenden als Plattform dienen. «Den Auftakt der halbjährlich wechselnden Gruppenausstellungen machen fünf namhafte Bündner Künstler (-paare).» Erwähnt wird zudem, dass fast alle aus dem romanischen Sprachraum stammen und ihre Arbeiten eigens für den aussergewöhnlichen Ausstellungsort geschaffen haben.

### Die ewige Jagd

Initianten der Projektes Stalla libra sind Arthur Loretz, Angela Hendry und Fabio Hendry. Wie sich beim Rundgang herausstellt, stammen die Geräusche von der Zeichentrickfilmsequenz «Tschu» von Gabriela Gerber und Lukas Bardill. Auf ein Heutuch projiziert, trägt ein Mann ein junges Schaf auf seinem Rücken. Kaum aus dem Bild verschwunden, taucht das Tier galoppierend wie-



Lydia Wilhelms Holzdreiecke bilden einen Kontrast zum Stallbau und ergänzen ihn gleichzeitig.



«Das tägliche Brot»: Eine Videoinstallation von Evelina Cajacob in der Stalla libra.

der auf und wird vom Mann wieder eingefangen. Gerber und Bardill thematisieren damit die sich immer wiederholenden Abläufe – auch aus dem eigenen Alltag her bestens bekannt.

Evelina Cajacobs Videoinstallation trägt den Titel «Das tägliche Brot». Auf dem Boden eines alten Holzbottichs werden Hände projiziert, die Teig kneten. Die sich immer wiederholende Tätigkeit nimmt kein Ende, so wenig wie das Bedürfnis nach täglichem Brot. In Lydia Wilhelms Werken sind Räume, Orte und Landschaften, real oder virtuell, wichtige Elemente. Für ihre Installation hat sie die im Stall offenelegte Baustruktur der Querbalken und Bretter mit einer Konstruktion aus Holzdreiecken versehen. Einerseits ist diese Struktur fremdartig und bildet einen Kontrast zum Stallbau, andererseits wirkt sie ergänzend. Wie dem Ausstellungsflyer zu entnehmen ist, hat Wilhelm die Dreiecke erst vor Ort angefertigt. Sie müsse den vorhandenen Ausstellungsraum kennen, um seine Architektur weiterzuentwickeln.

### Gletschermühle aus Stoff

Flurina Badel ist mit zwei Arbeiten vertreten. Die Videoinstallation «My beetroot story», eine Art Gletschermühle aus Stoff, zeigt in deren Schlund, wie sich eine Frau unauffällig und langsam in einer roten Flüssigkeit dreht. Klänge begleiten sie. Tierknochen liegen um die Öffnung herum, darüber schweben Vogelflügel. Die Installation entstand in Zusammenarbeit mit Jürg Gautschi. Im Zwischenboden des Stalles befindet sich die zweite Arbeit Badels mit Heupuppen. Beide Werke thematisieren das zwiespältige Verhältnis zwischen Mensch und Natur. Mirko Baselgia und Andrin Willi sind mit einer vor dem Eingang des Stalles installierten Menükarte vertreten. – Die Ausstellung ist spannend. Spannend ist auch, wie sich weitere Bündner Kunstschaffende vom ausgedienten Stall inspirieren lassen.

Bis Februar 2012; ausser montags täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet. [www.stalla-libra.ch](http://www.stalla-libra.ch).

## STREIFLICHT

## Moderne Kunst in alter Heustallarchitektur

Vier Künstler begegnen sich in der Stalla Libra, einem ausgedienten Stall im Dorfkern von Sedrun. Stege verbinden ihre Werke.

Von Juscha Casaulta

Der alte Stall steht inmitten von Sedrun an der Hauptstrasse. Er beherbergt weder Vieh noch Heu; stattdessen bietet er Kunstschaffenden Raum für ihre Werke. Für zwei bis drei Jahre soll die Stalla Libra zeitgenössischen Künstlern als Plattform dienen. «Wir machen weiter, solange wir Sponsoren finden», sagt Mitinitiant Arthur Loretz. Der Ausstellungsraum und das Konzept hätten sich bis anhin bewährt. Nur im Winter sei es im Stall klar zu kalt für Anlässe wie Lesungen oder Konzerte. Das Stammublikum fehle noch, meint er weiter. Die Sedruner seien noch nicht so interessiert an den Ausstellungen.

### Grundlegende Materialien

Die neue und dritte Exposition ist mit einem Kulturumzug durchs Dorf eröffnet worden. Nun stehen vor dem Stall – von der Hauptstrasse aus sichtbar und ebenso beim Eingang – Skulpturen, die auf die aktuelle Gruppenausstellung «Stege – Pignons» aufmerksam machen. Vier Künstler begegnen sich hier im Alpenraum. Der Bündner Skulpteur Linard Nicolay, der in Rœunet wohnt, hatte die Idee, drei Künstlerfreunde aus dem Unterland für eine gemeinsame Ausstellung zu gewinnen. Vincenzo Baviera, Plastiker aus Zürich, ist fasziniert von der Dynamik und der Belastbarkeit des Eisens, Bildhauer Ruedi Möscher, der



Schmale Stege, eingebaut in die Struktur des alten Stalles, vereinen die Werke der vier eigenwilligen Künstler.  
(Foto Juscha Casaulta)

in Eglisau wohnt, beschäftigt sich mit Fels und Erz, und Kunstmaler Marc Roy, wohnhaft in Hallau, transformiert seine Eindrücke von Gebirgslandschaften auf Malgründe. Allen gemeinsam ist die Auseinandersetzung mit den grundlegenden Materialien Eisen, Stein und Holz.

### Stege als roter Faden

Die gemeinsam gestaltete Ausstellung stützt sich auf Werke ab, die in den Ateliers der Künstler entstanden sind. Stege führen als roter Faden durch den Raum, sie verbinden die Werke und zugleich die Architektur des Stalles. Die Arbeiten erscheinen aus neuem Sichtwinkel, wie Nicolay, der Schichtungen und das Spiel des Lichts in Stein erforscht, sagt. Die

Gruppe hat vor einem Jahr angefangen, sich mit dem Raum auseinanderzusetzen. «Mit jedem Besuch merkte ich, dass sich der Raum verändert, anfangs schien er mir grösser zu sein.»

Nicolay hat speziell für diese Ausstellung Reliefs aus Speckstein der Region hergestellt und in die typische Heustallarchitektur eingefügt. «Damit will ich zeigen, wie man Neues in etwas Bestehendes integrieren kann – eine spannende Auseinandersetzung.» Ebenso sind seine «Statements» aus Marmor sowie Stelen ausgestellt. Aus Jurakalkstein und Eisen gefertigt ist Möscher's «H2O-Struktur»-Studie. Sie thematisiert Wasser als wesentlichen Bestandteil unseres Körpers und den Tanz der Wasser-Moleküle. Charakteris-

tisch für seine Skulpturen sind die Kerben, die sich zu Rillen formen. All zu Glattes ist ihm zuwider.

Auch bei Bavieras Eisenplastiken ist nichts verschliffen oder vertuscht. Die Art, wie der Künstler die Grundmaterialien verwendet, verändert deren Sinnesausdruck. Roys abstrakte Bildsprache in Acryl auf Holz ist Ausdruck persönlicher «Gefühlsmonolithen» und Kindheitserinnerungen in den Bündner Bergen, der Heimat seiner Mutter.

Vier eigenwillige Künstler begegnen sich in der Stalla Libra mit Gemeinsamkeiten, die durch intensive Zusammenarbeit entstanden sind.

Die Ausstellung «Stege – Pignons» dauert bis 15. Februar 2013. Sie ist Mittwoch bis Sonntag von 11 Uhr bis 18 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.

# Wo der Stall zum Kunstmuseum wird

**In verschiedenen Bündner Bergdörfern stehen immer mehr alte Ställe nur noch als leere Hülle verloren im Raum. In Sedrun hat ein Team um Initiant Arthur Loretz die Not zur Tugend und einen solchen Stall zum Museum gemacht.**

Von Franco Brunner

*Sedrun.* – Wurden Sie schon mal beim Eintritt in eine Kunstausstellung von einem herangeloppten Lämmchen angeblökt? Nein? Im Museum Stalla libra in Sedrun wäre die Chance hierfür ziemlich gross. «Tschut» heisst die Arbeit des Bündner Künstlerpaars Gabriela Gerber und Lukas Bardill, die für diesen ungewohnten Empfang verantwortlich ist. Auf ein Heutuch haben die beiden Künstler eine wiederholende Zeichentrickfilmsequenz projiziert, in der ein Mann ein junges Schaf auf seinem Rücken trägt, bevor das Jungtier in einer anderen Einstellung galoppierend wieder auftaucht, und es der Mann schliesslich erneut einfängt.

## Zuletzt Kleidersammel-Lager

Das rennende Lamm ist nur eine von insgesamt sechs Arbeiten, die derzeit in der Stalla libra zu sehen sind. Arbeiten von den einheimischen Künstlern Evelynna Cajacob («Das tägliche Brot»), Flurina Badel und Jürg Gautschi («My beetroot story» und «Kind of»), Lydia Wilhelm («Raumerweiterung»), Mirko Baselgia und Andrin Willi («Milchmärchen») und eben Gerber und Bardill («Tschut»). Arbei-



**Ein Heim für die Kunst:** Die Initianten Fabio Hendry, Laura Loretz, Nayma Hajjaji und Arthur Loretz (von links) zeigen im Museum Stalla libra in Sedrun Werke einheimischer Künstler. Bild Franco Brunner

ten auch, die alle auf eine ganz besondere Art faszinieren.

Das wohl Faszinierendste an der Sedruner Kunstschau ist jedoch das Museum selbst. Das Museum Stalla libra befindet sich in einem alten, ausrangierten Heustall mitten im alten Dorfkern Sedruns. Ein Stall, der zuletzt nur noch als Lager für die Kleidersammlung gedient hat. Nun werden die rund 1000 Kubikmeter für das Zurschaustellen von Kunst genutzt. Auf die Idee, moderne Kunst in solch nos-

talgischer Umgebung zu präsentieren, kam ein Team um Initiant Arthur Loretz. «Der Gedanke kam mir, als ich ein Konzert in einem alten Stall besuchte», erklärt der aus Sedrun stammende Loretz, der in Zürich als Architekt arbeitet. «Da dachte ich mir, das könnte man doch auch mit bildender Kunst machen.» Dass sie damit ein politisch nicht ganz unbrisantes Thema aufgreifen würden, war ihm damals noch gar nicht so klar, wie er sagt. Die Verwahrlosung und der damit verbun-

dene Niedergang der alten Heu- und Viehställe, dieses für alpine Bergdörfer so typischen und identitätsstiftenden Gebäudetyps, ist nämlich nicht nur in Sedrun schon seit geraumer Zeit ein Thema. «Die Problematik ist bei diesen Ställen ungefähr dieselbe wie bei den Industriebrachen in den Städten», sagt Loretz. Es sei nur noch die leere Hülle vorhanden, die für nichts mehr zu gebrauchen sei. Seiner Meinung nach würden es aber diese alten Ställe durchaus verdienen, eine Zukunft zu

erhalten. «Uns ist klar, dass die Idee mit einem Museum wahrscheinlich nur als Zwischennutzung dienen kann», räumt Loretz ein. Aber vielleicht gäbe es ja dadurch so etwas wie eine Initialzündung, die eine sinnvolle Nutzungszukunft der leerstehenden Ställe in die Wege leiten könne.

Die Zwischennutzung Stalla libra ist vorerst einmal auf die Dauer von zwei bis drei Jahren beschränkt. «Zu Beginn war sogar nur eine einzige Ausstellung geplant», erinnert sich Loretz. Mittlerweile sind bereits vier sogenannte Editionen aufgegleist, in denen abwechselnde Künstler jeweils während eines halben Jahres den Stall bespielen können. Auf die aktuellen Aussteller folgen im Februar/März des kommenden Jahres unter anderem die Künstler Jacinta Candinas, Gianin Conrad oder Toni Parpan.

## Wunschkünstlerin Pipilotti Rist

Auch wenn die Wahl von ausschliesslich einheimischen Kunstschauffenden in der Stalla libra durchaus Programm ist, sieht Loretz in Zukunft auch die eine oder andere nationale Kunstgrösse in Sedrun ausstellen. «Ich habe schon ein, zwei Namen im Hinterkopf», sagt Loretz. So zum Beispiel die Schweizer Vorzeige-Videokünstlerin Pipilotti Rist. Ein Sedruner Gastspiel der 43-jährigen St. Gallerin würde auch durchaus Sinn machen, hat Rist doch Teile ihrer Jugend ebendort verbracht – in einem alten Bauernhaus in unmittelbarer Nähe der Stalla libra.

Die aktuelle Ausstellung in der Stalla libra dauert noch bis Februar 2012. Museum Stalla libra, Via dil bogn 5, Sedrun.

Öffnungszeiten: Mittwoch bis Sonntag 11.00 Uhr bis 18.00 Uhr Via dil Bogn 2 7188 Sedrun/GR

Kontaktadresse: Stalla Libra Art Space z.H. Arthur Loretz Zürichbergstrasse 64 8044 Zürich

[www.facebook.com/people/stalla-libra](http://www.facebook.com/people/stalla-libra) [www.stalla-libra.ch](http://www.stalla-libra.ch)

076 386 98 76 [info@stalla-libra.ch](mailto:info@stalla-libra.ch)

